sind die sogenannten Extra-Kästchen, welche ausgewählte Themen erklären oder tabellarisch übersichtlich zusammenfassen. In dem sehr knapp gehaltenen zweiten Teil finden sich einige Anregungen für den Gruppenunterricht. Der letzte Teil besteht aus den Kommentaren zum Begleitheft. Er enthält zu den einzelnen Aufgaben Erklärungen und Ideen für Variationsmöglichkeiten. Das Heft selbst umfasst 18 Stimmbildungsstationen, acht Übungszusammenstellungen mit diversen Schwerpunkten sowie Texte und Gedichte. Die beiden Bücher richten sich an StimmtherapeutInnen und -trainerInnen für die Arbeit mit PatientInnen oder Menschen in Sprechberufen. Für die Lehrpersonen empfiehlt sich eine gute Vorbildung bezüglich der Stimmfunktion – die Ausführungen des Theorieteils sind zur Wissensaneignung nicht immer genügend anschaulich und ausführlich. Der Kern dieses Schulungskonzeptes liegt jedoch in den Übungen des Heftes, welches die Inhalte für die KlientInnen thematisch zusammenfasst und übersichtlich darstellt. Dieser Vorteil wird – wie bei allen vorgefertigten Trainingszusammenstellungen – dadurch geschmälert, dass es in der Praxis einer individuellen Stimmschulung und damit mehr oder weniger umfangreicher Anpassungen bedarf. Für einige anspruchsvollere Techniken reichen die Erklärungen im Trainerband ohne Kenntnis der zugrundeliegenden (Gesangs-)Didaktik für ein sicheres Anleiten nicht aus. Von diesen Einschränkungen abgesehen, kann das vorliegende Lehrmaterial das Stimmtraining jedoch gut ergänzen, die Stundenvorbereitung erleichtern und das häusliche Üben unterstützen.

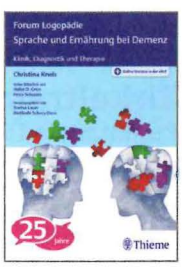
Tanja Kornes, Winterthur (CH)

Knels, C. (2018) (Hrsg.)

Sprache und Ernährung bei Demenz

Klinik, Diagnostik und Therapie

Stuttgart: Thieme
178 S., € 49,99



Das Werk von Christina Knels stellt einen sehr guten Überblick über das Thema „Sprache und Ernährung bei Demenz" dar, welches im therapeutischen Alltag aufgrund von Zeit- und Ressourcenmangel schnell unübersichtlich und undurchdringbar wirken kann. Mit diesem Buch an der Hand gewinnt man eine Übersicht über eventuell schwierige Ausgangssituationen (zurück) und es beeinflusst die therapeutische Kompetenz positiv.

Die Ausführungen starten mit einem Überblick über die Themen „Altern und Demenz". Hier werden speziell Aspekte genannt, die für die Sprachtherapie interessant sind und verschiedene Gedächtnissysteme, altersbedingte Veränderungen des Gehirns und der kognitiven Fähigkeiten vorgestellt. Es erfolgt eine Differenzierung zwischen normalen sprachlichen Veränderungen („Presbyphasien"), sprachlichen Auffälligkeiten bei leichten kognitiven Beeinträchtigungen und demenziell bedingten Sprachstörungen. Außerdem werden die verschiedenen Demenzformen vorgestellt und die Symptome von vaskulär bedingten Sprachstörungen abgegrenzt. Es sind gute Definitionen in allen Bereichen zu finden, ebenso eine sehr übersichtliche differenzialdiagnostische Theorie, obwohl Abgrenzungen aufgrund des fließenden Übergangs schwierig sein können.

Es folgt eine Darstellung der gängigen Diagnostikinstrumente im deutsch- und englischsprachigen Raum und ihre Vor- und Nachteile bei den verschiedenen Demenzformen. Anschließend werden Prinzipien der sprachtherapeutischen Intervention vorgestellt und die Notwendigkeit des ressourcenorientierten Arbeitens immer wieder betont. Die dargestellten Therapiemöglichkeiten sind v. a. interdisziplinärer Natur und vielmehr ein Vorschlag der generellen Handhabung mit Kommunikationssituationen als spezifische Therapiemethoden. Viele Aussagen Betroffener heben die Bedeutung der Ressourcenorientierung sowie der Wertschätzung hervor.

Ein Kapitel (verfasst von Petra Schuster) befasst sich mit Ernährungsveränderungen bei Demenz, Dysphagien sowie den Folgen der Dehydration und Malnutrition. Es werden logopädische Interventionen und die Arbeit im Pflegekontext beschrieben.

Die eher anstrengungsfreie Lektüre weist eine sehr auflockernde Gestaltung auf: Viele Tabellen, Grafiken und Fallbeispiele unterbrechen den Fließtext immer wieder und vereinfachen so das Lesen. Das Werk richtet sich vor allem an SprachtherapeutInnen, die viele Kommunikationssituationen mit Demenzkranken in ihrem therapeutischen Alltag erleben. Es ist aber ebenfalls interessant für jedwede LeserInnen, die sich für die Beschäftigung und erfolgreiche Kommunikation mit Menschen mit Demenz interessieren.

Sabrina Heiler, Münster

Grötzbach, H. (2018)

Schlaganfall

Verstehen – vorbeugen – behandeln

Was Betroffene, Angehörige und Therapeuten wissen sollten

Idstein: Schulz-Kirchner
63 S., € 9,49



Mit dem vorliegenden Buch hat der Autor, Leiter der sprachtherapeutischen Abteilung einer Schlaganfall-Rehabilitationsklinik, einen Ratgeber für Betroffene, Angehörige und TherapeutInnen vorgelegt, in welchem das Thema „Schlaganfall" in medizinischer, pflegerischer und therapeutischer Hinsicht prägnant und vor allem verständlich behandelt wird. Holger Grötzbach, der bekanntermaßen über eine langjährige Erfahrung in der Behandlung von SchlaganfallpatientInnen verfügt, stellt auf 63 Seiten den Schlaganfall, seine Ursachen und Risikofaktoren sowie die möglichen Behandlungspfade dar. Er geht detailliert auf die Schlaganfall-Versorgungskette, das medizinische Vorgehen bei Ischämie und Blutung, die stationäre, teilstationäre sowie die ambulante Rehabilitation ein. Das Taschenbuch behandelt medizinisch-pflegerische und therapeutische Maßnahmen, ist sehr praxisbezogen und enthält Informationen, welche Betroffene und ihre Angehörigen auch tatsächlich benötigen. Häufig gestellte Fragen, etwa nach der Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem erneuten Schlaganfall

kommt, in welchem Ausmaß die Beeinträchtigungen wiederhergestellt werden können, woher seriöse Informationen zu beziehen sind und ob man nach einem Schlaganfall etwa wieder Auto fahren darf, sind ebenfalls Gegenstand der Ausführungen. Enthalten ist zudem ein Register von Organisationen samt Kontaktdaten, über die etwa ambulante Praxen der verschiedenen therapeutischen Fachrichtungen gesucht werden können.

Somit ermöglicht der Ratgeber Betroffenen und ihren Angehörigen, sich über den Schlaganfall einzulesen und kundig zu machen. TherapeutInnen können ihn für die Beratung ihrer PatientInnen und deren Angehörigen sehr gut verwenden. Dadurch, dass den Betroffenen und ihren Angehörigen Wissen über den Schlaganfall bereitgestellt wird, trägt er auch dem Paradigmenwechsel von der paternalistischen zur kooperativen ÄrztIn(TherapeutIn)-PatientIn-Beziehung Rechnung und spricht das umfassende Konzept der Gesundheitskompetenz (health literacy) an. Dieses zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta, 1986). Ratgeberliteratur schließt die Lücke zwischen Fachartikeln, die sich an die Gesundheitsberufe selbst richten, und oberflächlichen Reportagen in Illustrierten oder Internetquellen, deren Richtigkeit LaiInnen oft nicht überprüfen können. Als verständlich geschriebene, aber tragfähige Informationsquelle unterstützt die Ratgeberliteratur die Gesundheitsbildung der Betroffenen und ihrer Angehörigen und hilft ihnen, als aufgeklärte/informierte AkteurInnen am Gesundungsprozess teilzuhaben.

Dem Autor ist es gelungen, das Thema Schlaganfall aus interprofessioneller Sicht zielgruppengerecht darzustellen. Man liest das Buch gerne zu Ende.

Georg Newesely, Innsbruck

Kistner, H. (2018)

LebensWege

Biografiearbeit von Menschen mit Behinderung

Düsseldorf: selbstbestimmtes leben
90 S., € 12,40



Hein Kistner ist studierter Heilpädagoge, hat eine Ausbildung in Biografie- und Gesprächsarbeit absolviert und eröffnete 2005 eine Praxis für Biografiearbeit. In dem nun erschienenen Buch spiegelt sich die Berufserfahrung des Autors sehr anschaulich wider.

Die Einführung in die Biografiearbeit, insbesondere bei Menschen mit Behinderung, erfolgt strukturiert und gut nachvollziehbar. So erhält man einen detaillierten Einblick in den kompletten Ablauf. Sowohl eine Gesamtübersicht, beginnend mit dem ersten Kontakt von Biografiecoach und KlientIn bis zum Abschluss einer Coachingeinheit, als auch ein detaillierter Stundenaufbau werden beschrieben. Nachdem bereits zu Beginn ein umfangreicher Einblick in das Angebot der Praxis gegeben wird, folgen Grundlagen der Biografiearbeit sowie einige Worte zu der Grundhaltung bzw. dem Gesprächsklima, welches zwischen BeraterIn und KlientIn optimalerweise vorherrschen sollte. Des Weiteren gibt es einen Abschnitt zu besonderen Herausforderungen beim Coaching zu Zeiten von Übergängen und Krisen. Biografiearbeit bedeutet, sowohl das ganze Leben zu betrachten, als auch den Blick auf bestimmte Ereignisse und Abschnitte zu lenken. Hier werden anschaulich anhand vieler Beispiele und Bilder verschiedene Techniken und Arbeitsweisen dargestellt. Ein wesentliches Ziel der Biografiearbeit besteht darin, die KlientInnen zu stärken, ihnen zu helfen, ihr Leben anzunehmen und nicht damit zu hadern. Biografiearbeit, so Kistner, ist auch immer Zukunftsarbeit. Den Blick für das Kommende und das Vertrauen in die eigenen Stärken gilt es zu stärken. Ebenfalls findet sich im Buch etwas zur Gruppenarbeit und Arbeit mit dem sozialen Umkreis der KlientInnen. Auf die Besonderheiten der Arbeit bei Menschen mit (schwerer) Behinderung wird sehr einfühlsam eingegangen. Das Werk ist meines Erachtens eine Bereicherung für die alltägliche Praxis und spricht insbesondere Menschen an, die auch beratend tätig sind: Heil-/SonderpädagogInnen, Coaches sowie die verschiedensten TherapeutInnengruppen. Darüber hinaus finde ich, dass die sehr wertschätzende Haltung Kistners gegenüber seinen KlientInnen ausgezeichnet vermittelt wird und man durch die Lektüre Denkanstöße zur Reflexion seiner eigenen Arbeitsweise und Biografie bekommt.

Christine Mutzberg, Herford

BUCHTIPP

Tietjen, B. (2016)

Unter Tränen gelacht

Mein Vater, die Demenz und ich

304 S., € 11,-
München: Piper



In einem Gespräch mit einer befreundeten Kollegin über unsere zunehmend tüdeligen und starrsinniger werdenden Eltern empfahl sie mir das Buch „Unter Tränen gelacht" von Bettina Tietjen. Es offenbart eine humorvolle Akzeptanz der schleichenden Wesensveränderung, des Rollentauschs. Die Moderatorin, Reporterin und Bestseller-Autorin beschreibt sehr offen die Zweifel, Unsicherheiten im Umgang mit ihrem Vater und seiner Demenz und öffnete mir die Augen für die schönen, witzigen, glücklichen Aspekte des langsamen Abschieds. Dieser Perspektivwechsel ist für mich ein Weg aus dem Gefühlschaos, der Trauer, die die Herausforderungen der Betreuung auch mit sich bringen, was Tietjen nicht verhehlt, aber durch ihre empathischen subjektiven Schilderungen entschärft.

ke